

prakticirte beim Pflbramer k. k. Hauptwerke, von wo aus er zu den ärarischen Schürfungen bei Salzburg und Letovic in Mähren übersetzt wurde und bis zum Jahre 1844 verblieb, worauf er einen Posten bei dem damals Graf v. Mitrovsky-schen Eisenwerke in Stefanau übernahm.

Sein Selbstständigkeitsgefühl, seine Willenskraft und Energie duldeten ihn nicht lange in untergeordneter Stellung, und so sehen wir ein Jahr später den noch jungen Mann als leitenden Vorstand der Fürst Salm'schen Eisensteingruben in Blansko und des von ihm erschürften Braunkohlenlagers bei Taya in Mähren in Thätigkeit, wobei es ihm in kurzer Zeit gelang, soviel neue Eisenzlager zu erschürfen, dass dem schon an Erzmangel leidenden Blansko eine rasche und ausgiebige Hilfe geleistet wurde, welche zum Emporblühen dieses Eisenwerkes den Grund legte.

Dieser Erfolg veranlasste den Fürsten Salm zu Neu-jahr 1850 Vondráček mit den Kohlenschürfungen bei Mähr.-Ostrau zu betrauen, welche Aufgabe derselbe in der kürzesten Zeit zur Zufriedenheit löste, so dass schon im Jahre 1857 die Gruben zu den ertragsfähigsten in Ostrau gezählt wurden.

Nachdem er durch Geschäftsverhältnisse veranlasst worden war, kurze Zeit die Leitung der Zwierzina'schen Kohlengruben bei Ostrau und des Eisenwerkes Buchbergsthal in Schlesien zu besorgen, finden wir Vondráček im Jahre 1859 abermals in Fürst Salm'schen Diensten, und zwar als obersten Chef des ganzen Montanwesens, sowie der landwirthschaftlichen Geschäfte, in welcher Stellung es ihm gelang, die bereits stark herabgekommenen Industriezweige wieder emporzubringen und im hohen Grade ertragsfähig zu machen.

Nach reicher Entlohnung von Seite dieses fürstlichen Gewerken entschloss sich Vondráček im Jahre 1867 nach 25jähriger Beamtenlaufbahn, keine neue Dienstesstelle anzunehmen, sondern selbstständig im Montanwesen weiter zu arbeiten. Zu diesem Zwecke trat er mit den ihm schon damals befreundeten Kohlengrubenbesitzern und Grosshändlern Gebrüder Gutmann in Geschäftsverbindung, pachtete mit denselben die fürsterzbischöflichen Kohlengruben in Orlau, Oesterr.-Schlesien, welcher Pachtung jene der Freiherr von Rothschild'schen Kohlengruben bei Mähr.-Ostrau und Dombrau in den Jahren 1868, 1870 und 1872 folgte, ebenso wie die Erwerbung der Kohlengrube Poremba und der obgenannten Grube Orlau in den Jahren 1872 und 1878. Im Verlaufe derselben Jahre gelangte auch ein Theil der Rakonitzer Kohlengruben in Böhmen in den Besitz Vondráček's und seiner Gesellschafter, welche Werke jedoch als minderwerthig nur wenig betrieben, dann theilweise in eine Chamottewaarenfabrik umgewandelt wurden.

In der Zeit vom Jahre 1867 bis zu seinem Ableben fand das Talent und der Schöpfungsgeist Vondráček's ein weites fruchtbares Feld seiner Thätigkeit; wir sahen allenthalben Neuanlagen, Schächte, Cokesofenanlagen, Kohlenwäschen u. a. m. entstehen, welche bei mässigen Auslagen rentabel gestaltet wurden. Er verstand es, sich mit den richtigen Arbeitskräften zu umgeben und mit Energie jedes Vorhaben durchzuführen. Diese Leistungen bezeichneten einen mächtigen Fortschritt in bergtechnischer und administrativer Beziehung, welchem sich alsbald die Nachbargewerke anschlossen, und so kann, ohne fehl zu gehen, gesagt werden, dass das Emporblühen des Ostrauer Kohlenrevieres in erster Linie Vondráček's Verdienst ist, zumal er nicht engherzig auf das Wohl der ihm anvertrauten Gruben bedacht war, sondern auch das allgemeine Interesse des Kohlenrevieres und des Bergmannstandes in allen Richtungen vertrat.

Die grösste Sorgfalt widmete Vondráček der guten und gesicherten Stellung seiner Beamten und Arbeiter, während er gleichzeitig auf die Förderung der verschiedenen Bruderladen durch Zuwendung materieller Mittel bedacht war.

Bei allen diesen Erfolgen, welchen von Niemand die Anerkennung versagt wurde, blieb Vondráček stets der einfache und bescheidene Mann mit geringen Bedürfnissen, der trotz seines häufigen Verkehrs mit hochgestellten Personen und Industriellen es nie verschmähte, seinen Beamten auf das Collegialste und seinen Arbeitern auf das Freundlichste in und ausser Dienste zu begegnen und den Bergmannsstand über Alles hoch zu halten. Jeder Eitelkeit fremd, gerade und offen in seinem

Benehmen, erfreute er sich der Achtung und Beliebtheit jedes Ehrenmannes, war aber von Charakterlosen gefürchtet. So begleitete diesen wackeren Fachgenossen ein schönes Andenken bei seiner letzten Schicht und ein herzliches Glückauf auf seiner Reise zum einstigen grossen Schachttage. X. Y.

A. v. Groddeck †.

Am 18. Juli verschied nach schwerer Krankheit der Berg-rath Dr. Albrecht von Groddeck, Director der vereinigten Bergakademie und Bergschule zu Clausthal. Geboren zu Danzig am 25. August 1837, absolvirte er das Gymnasium daselbst und besuchte dann die Universität Berlin, sowie später das Collegium Carolinum in Braunschweig. Hier entschloss er sich, Hüttenmann zu werden, practicirte zu dem Zweck auf verschiedenen Werken (Zorge, Königshütte, Gleiwitz, Friedrichshütte) und setzte darauf seine Studien auf den Universitäten Berlin und Breslau fort. Von Michaelis 1862 bis dahin 1863 besuchte er die Bergschule zu Clausthal, nahm dann eine Stelle als Chemiker in Privatdiensten an, die er verliess, um am 4. Mai 1864 als Lehrer an obiger Anstalt einzutreten. Nach Ablauf des Probejahres erfolgte unter dem 20. Juli 1865 seine definitive Anstellung als Lehrer. Am 15. Juni 1867 übertrug ihm das kgl. Berg- und Forstamt die Geschäfte als Director der Bergakademie commissarisch, worauf am 1. Jänner 1871 die definitive Ernennung zum Director erfolgte, welchen Posten v. Groddeck bis zu seinem Tode mit Pflcht-treue, Umsicht und Erfolg bekleidete. Am 16. Juni 1872 erhielt er den Charakter als Berg-rath.

v. Groddeck war ein vorzüglicher Lehrer und Forscher. Seine klare, lebendige Vortragsweise fesselte die Zuhörer un-gemein. Allen war er zugleich ein treuer Berather, vielen ein Freund.

Die Arbeiten v. Groddeck's auf den Gebieten der Geognosie und Lagerstättenlehre besitzen dauernden Werth. In weiten Kreisen bekannt sind die Werke: „Abriss der Geognosie des Harzes“ 1871 und 1883, sowie: „Die Lehre von den Lagerstätten der Erze“ 1879.

Von den zahlreichen Abhandlungen seien nur die folgenden angeführt: Ueber die „Erzgänge des nordwestlichen Oberharzes“. (Zeitschr. der deutschen geologischen Gesellschaft 1866.)

„Ueber die schwarzen oberharzer Gangthonschiefer.“ (Zeitschr. der deutschen geologischen Gesellschaft, 1869.)

„Zur Kenntniss einiger Sericitgesteine, welche neben und in Erzlagerstätten auftreten.“ (Neues Jahrbuch für Mineralogie etc. 1887, II. Beilage-Band.)

„Zur Kenntniss der grünen Gesteine von Mitterberg im Salzurgischen.“ (Jahrbuch der kais. königlichen geologischen Reichsanstalt, 1883.)

„Ueber das Vorkommen von Quecksilbererzen am Avala-Berge bei Belgrad in Serbien.“ (Zeitschr. f. Berg-, Hütten- u. Salinenwesen im preussischen Staate, 1895.)

„Ueber Lagergänge.“ (Berg- u. hüttenmännische Zei-tung 1885.)

Auch als Mensch genoss v. Groddeck allgemeine Liebe und Verehrung; dies zeigte sich in hervortretender Weise durch die grosse Betheiligung aller Kreise der Bevölkerung bei dem am 21. Juli stattgehabten feierlichen Begräbnisse. (Chem. Ztg. 59, 1887.)

Osterkamp †.

Der Verstorbene, im Jahre 1822 geboren, hat dreissig Jahre seines Lebens im Dienste des Eschweiler Bergwerks-vereines zugebracht und darin grosse Umsicht und That-kraft erwiesen. 1873 wurde er zum Maschinendirector ernannt. Sein Name wurde weithin bekannt durch die Erfindung einer Gesteinsbohrmaschine, welche zuerst den Steuerkolben anwendete und damit den Grund zu einer ganz neuen Richtung in der Construction dieser Maschinen legte. (Z. Ver. deutsch. Ing. 1887, 652.) N.